

19 FEB 1941

2. 1929

Stadtbibliothek

4778

Die Elbans



Blätter für Sächsische Heimatkunde

Nr. 2

18. Jahrgang

Beilage zum General-Anzeiger

Februar 1941

Verschwundene Dörfer

Eine heimatgeschichtliche Skizze von A. Sch r u t h

Wenn in den nachfolgenden Zeilen von verschwundenen Dörfern gesprochen wird, so nicht von solchen Ortschaften, die durch Eingemeindungen und Zusammenschlüsse mit größeren Orten in diesen aufgegangen sind und ihre bisherige Selbständigkeit und damit auch ihren geographischen Namen verloren haben. Die Rede soll vielmehr von solchen Dörfern sein, die vollständig vom Erdboden verschwunden sind, von deren einstiger Existenz der Heimatforscher nur noch in alten Schriften und Aktenfascikeln Kunde und Zeugnis findet. Und derartiger Dörfer hat es in der näheren und weiteren Umgebung der Lößnitz eine ganze Anzahl gegeben. Das am meisten bekannte Beispiel eines solchen verschwundenen Dorfes ist das des ehemaligen Ortes Freyern im Friedewalde, dessen Name heute noch als Forstbezeichnung fortlebt. Von diesem verschwundenen Dorfe soll in der Folge noch weiter die Rede sein, da wir über sein Bestehen und Vergehen sehr genau und ausführlich unterrichtet sind. Wer aber außer einigen Heimatkundlern weiß etwas von einem verschwundenen Dorfe, dessen einstige Fluren im Osten unserer heutigen Stadt Radebeul am Ausgang des Seegrabens lagen und an die Felder des alten Dorfes gleichen Namens grenzten. Dieses Dorf, Gleina genannt, lag vor Jahrhunderten an der Jungen Heide zwischen Radebeul und Trachau. Seine Flur ist heute noch nach ihrer Lage den Geschichtskundigen bekannt. Sie wurde ungefähr begrenzt von den Seewiesen im Westen, der Leipziger Straße zwischen deren Bahnunterführung und der Fehnerstraße im Osten, der Bahnlinie im Norden und der Köhschenbrodaer Straße in Dresden im Süden. Die Fehnerstraße und die Rankestraße durchschneiden mit anderen die alte Dorfflur. Ein Verbindungsweg von Mickten nach Norden führte auf diese alte Siedlung zu. Ein Dresdener Straßenbuch aus dem Jahre 1905 erwähnt diesen alten, schon 1623 angeführten Weg unter Verkennung seines Namensursprungs als „Kleinscher Weg“.

Um 1250 herum wird Gleina zum ersten Male genannt. 1378 erscheint es in den Binsregistern des herzoglichen Amtes Dresden und wird in den drei Ausfertigungen desselben als Gleina, Glynne und Gleyne aufgeführt. Mit dem